

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 69 (1998)
Heft: 5

Artikel: "Berufe im Heim" : Pferdestall in einer Ausbildungsstätte für
"lernbehinderte" Jugendliche : Fritz Rüegsegger : Bereiter,
Reittherapeut und Anlehrmeister
Autor: Schnetzler, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Berufe im Heim»: Pferdestall in einer Ausbildungsstätte für «lernbehinderte» Jugendliche

FRITZ RÜEGSEGGER: BEREITER, REITTHERAPEUT UND ANLEHRMEISTER

Von Rita Schnetzler

Fritz Rügsegger ist gelernter Bereiter und diplomierter Reiththerapeut. Heute ist er in der Ausbildungsstätte und Haushaltungsschule Stiftung Steinhölzli in Bern als «Pferdeverantwortlicher», Reiththerapeut und Reitlehrer tätig. Zudem bildet er eine Pferdewartin aus.

Seit 1995 wohnt Andräs, ein vierzehnjähriger ungarischer Fuchswalch, im Laufstall der Ausbildungsstätte und Haushaltungsschule Stiftung Steinhölzli in Bern. Andräs gehört der Familie Esther, Fritz und Simone Rügsegger und verdankt seinen Aufenthalt im «Steinhölzli» dem Vater der Familie, der hier im Juni 1994 die Verantwortung für den neu geschaffenen Bereich «Pferde/Pferdestall» übernahm. Im Februar desselben Jahres war die frühere «Haushaltungsschule Schloss Köniz» in die neu gebaute Anlage im «Steinhölzli» umgezogen, die neben dem Hauptgebäude mit der Cafeteria, den Wohnhäusern mit den Werkstätten, der Gärtnerei und dem Gebäude für den Vorkindergarten auch einen Reitstall umfasst. Ebenfalls 1994 kamen die jungen Vollblutaraber-Stuten Bafran Sharaia Bint Grit, Bafran Sasha und Bafran Lagrisha – sie alle stammen aus der ersten Schweizer Vollblutaraber-Zucht der Familie Stucki in Wimmis im Berner

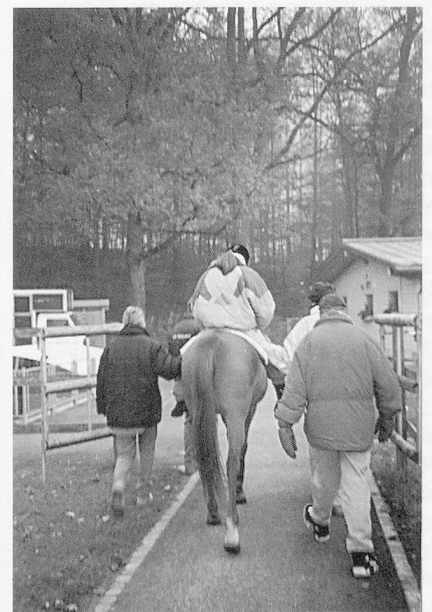
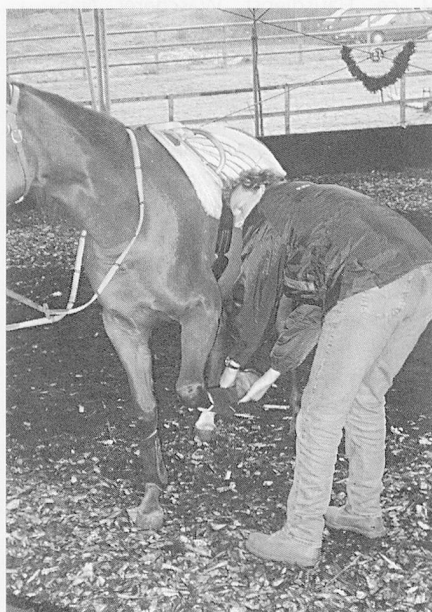
Oberland – ins «Steinhölzli». Vorher hatten die drei ihre Jugend auf der Weide genossen, nun sollten sie von Fritz Rügsegger zu Reit- und Therapiepferden ausgebildet werden.

Fritz Rügsegger ist gelernter Landwirt. Seine Eltern hatten das Land des gepachteten Familienbetriebs anfangs noch mit Pferden bearbeitet. Nachdem der Milchviehbestand reduziert worden war, nahm die Familie Rügsegger Pferde privater Besitzer in Pension. Eines dieser Pferde gehörte Esther Herrmann, der zukünftigen Ehefrau des Sohnes Rügsegger. Als Letzterer 24 Jahre alt war, wurde der Pachtbetrieb der Familie verkauft. Fritz Rügsegger trat erneut eine Lehre an: Er absolvierte die dreijährige Ausbildung zum Bereiter, um danach während zwölf Jahren als Bereiter, Stallmeister, Hilfsreitlehrer und zuletzt als Betriebsleiter in einer Reitschule zu arbeiten. Nach zwölf Jahren hatte er von der hektischen Reitschul-Atmosphäre genug. Er wurde Fütterungsbe-

rater im Aussendienst bei einer Futterfirma – bis er 1994 in der Pferdezeitschrift «Cavallo» auf das Inserat stiess, mit dem die Ausbildungsstätte und Haushaltungsschule Stiftung Steinhölzli einen Verantwortlichen für die Pferde suchte.

Ausbildung zum Therapiepferd

Fritz Rügsegger ist für die Ausbildung und für die Pflege der Pferde und für den Unterhalt des Stalls verantwortlich, er unterrichtet Schülerinnen in Pferdepflege und bildet eine Pferdewartin aus, und er erteilt Reitunterricht und Reiththerapie. Schon bald nach seinem Stellenantritt entschloss sich Rügsegger, die zweijährige berufsbegleitende Ausbildung zum Reiththerapeuten zu absolvieren, um auch diesen Bereich abdecken zu können. In dieser Ausbildung setzte er sich neben der Reiththerapie selber auch mit dem Thema «Haltung und Ausbildung von Therapiepferden» auseinander, dem er seine Diplomarbeit widmete. Als Bereiter hatte er zwar viel Erfahrung im Bereich der Ausbildung von Pferden für den Sport, nicht jedoch im Bereich der Ausbildung für den therapeutischen Einsatz. «Die



Der Umgang mit Pferden fördert das körperliche und das psychische Gleichgewicht.

vielseitige, partnerschaftliche Vorbereitung der jungen, feinfühligsten Vollblutaraber-Stuten auf ihre zukünftige Aufgabe bedeutete für mich eine besondere Herausforderung», schreibt Rüeßegger im Vorwort seiner Diplomarbeit.

Das Therapiepferd sollte dem Reithérapeuten in hohem Masse vertrauen und auch in schwierigen Situationen die Nerven behalten. Neben Bodenübungen und herkömmlichen «Dressur»-Methoden wandte und wendet Rüeßegger zur Ausbildung der Pferde deshalb den «Tellington-Touch» an, eine von Linda Tellington-Jones entwickelte Behandlungsmethode, die sich an den Lehren von Moshe Feldenkrais für Menschen orientiert: Beim «Tellington-Touch» berührt der Mensch das Pferd auch an ungewohnten Körperstellen und bewegt hier seine Hände. Dadurch werden beim Pferd neue, nicht-gewohnheitsmässige Nervenimpulse und damit nicht-gewohnheitsmässige Reaktionen ausgelöst. Mithilfe des «Tellington-Touch» können Verspannungen im Körper aufgefunden und gelöst werden. Durch die ungewohnten, wohltuenden Berührungen lernt das Pferd zudem allmählich, seinen angeborenen Fluchtinstinkt durch Vertrauen zu ersetzen.

Damit die Pferde des «Steinhölzli» bei ihrer Arbeit nicht abstumpfen – was auch den Therapie-Klienten schaden würde – werden sie oft ausgeritten. Zudem hat Rüeßegger sie zu Zugpferden ausgebildet. Regelmässige Ausfahrten und die gelegentliche Teilnahme an Turnieren bedeuten für die Pferde eine zusätzliche Abwechslung, die sie körperlich und geistig fit hält.

Ein begehrtes Angebot

Vom Reittherapie-Angebot des «Steinhölzli» profitieren Schülerinnen und Schüler des «Steinhölzli» und zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus anderen Institutionen der Region. Seit drei Jahren unterrichtet Maria Izzo, Sozial- und Reitpädagogin in der Stiftung Steinhölzli, die Schülerinnen und Schüler im heilpädagogischen Reiten. Reithérapeuten sind Fritz Rüeßegger und seit kurzem seine Frau, die im Herbst 1997 ihr Reithérapeuten-Diplom in Empfang nehmen konnte und heute einen halben Tag pro Woche im «Steinhölzli» arbeitet. In der Reittherapie wird das Pferd gezielt als Vermittler bei psychosozial auffälligen, psychisch labilen oder psychisch kranken Menschen eingesetzt. Im Unterschied zur Reittherapie kann bei der Hippotherapie-K nicht von «Reiten» gesprochen werden: Hippotherapie-K ist eine physiotherapeutische Behandlung mit Hilfe



Ausfahrt im Liebefeld-Quartier.

des Pferdes, die von einem Arzt verschrieben und von einer Physiotherapeutin mit Zusatzausbildung durchgeführt wird. Die Pferde des «Steinhölzli» werden einen halben Tag pro Woche für diese Therapieform eingesetzt.

Ebenso wie das Therapieangebot ist auch der Reitunterricht im «Steinhölzli» «ausgebucht»: Neben internen Jugendlichen belegen zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Umgebung Reitstunden im «Steinhölzli».

Die Institution:

Die Ausbildungsstätte und Haushaltsschule Stiftung Steinhölzli bietet rund 70 «lernbehinderten» vor allem weiblichen Jugendlichen eine berufliche Ausbildung an in den Bereichen Bäckerei, Betriebsküche, Tea-Room, Speisesaal/Office, Hausdienst, Wäscherei, Nähatelier, Handweberei, Gärtnerei, Blumenladen, Werkstatt «Holz und Metall», Pferde- und Tierpflege und Vorkindergarten. Je nach beruflichen, schulischen und sozialen Fähigkeiten können die Jugendlichen in diesen Bereichen eine interne Anlehre oder eine Anlehre nach Berufsbildungsgesetz absolvieren. Sie besuchen während anderthalb Tagen pro Woche die interne Schule oder bei Anlehen nach Berufsbildungsgesetz die entsprechende öffentliche Berufsschule. Während der Ausbildung wohnen die meisten Jugendlichen in den Wohngruppen des «Steinhölzli», wo sie pädagogisch betreut und auf ein möglichst eigenständiges Leben vorbereitet werden.

Sie schätzen den Unterricht in kleinen Gruppen mit höchstens drei Schülern. Zudem sind die Reitstunden auch für weniger bemittelte Personen und Familien erschwinglich, und die einfühlsame Betreuung ermöglicht es auch Menschen, die in herkömmlichen Reitschulen überfordert wären, an diesem Unterricht teilzunehmen.

«Auf dem Rücken des Pferdes kann man nicht nur das körperliche, sondern auch das psychische Gleichgewicht wiedererlangen», erklärt Hanspeter Graf, Direktor der Stiftung Steinhölzli. Graf ist selber ein begeisterter Reiter. Die Idee, im Bauprojekt «Steinhölzli» einen Pferdestall und damit für die Institution einen neuen Ausbildungs- und Therapiebereich vorzusehen, stammte von ihm. Der engagierte Stiftungsrat liess sich auf Grafs Idee ein und unterstützte deren Realisierung. Als wirtschaftlich rentabler und für die Institution und deren Schülerinnen und Schüler höchst nutzbringender Bereich ist der Reitstall unterdessen bereits nicht mehr aus dem «Steinhölzli» wegzudenken. Rüeßeggers ruhiger und kompetenter Umgang mit den Pferden und seine klare, warme und respektvolle Art, Menschen zu begegnen, tragen zweifellos viel zum Erfolg des «Projektes» Pferdestall bei. Für Hanspeter Graf steht fest: «Wir haben in Fritz Rüeßegger den idealen ‚Pferdeverantwortlichen‘ fürs ‚Steinhölzli‘ gefunden.»

Einmal pro Monat hat Fritz Rüeßegger Wochenenddienst. Dabei wechselt er sich mit drei anderen Mitarbeitenden der Institution ab. An freien Wochenenden nimmt Rüeßegger gelegentlich an Fahrturnieren teil. Dann können Sasha und Sharaia jeweils beweisen, dass Vollblutaraber entgegen anderslautenden Vorurteilen durchaus als Zugpferde taugen. Dadurch, dass die Familie Rüeß-

egger auf dem Areal des «Steinhölzli» wohnt, lebt Rüegsegger nur im Herbst ganz «pferdefrei». Dann verbringen die Pferde jeweils drei Wochen in der «Stiftung Bächtelen» in Wabern, wo sie sich auf einer grossen Weide von den Strapazen des Alltags erholen können.

Die «Lehrtochter»

Die vielfältigen Aufgaben, die im Pferdestall des «Steinhölzli» anfallen – vom Anschnüren und Einspannen der Pferde fürs Ausfahren über den Umgang mit körperlich behinderten Menschen in der Reittherapie und die Anleitung von Reitschülern beim Putzen und Satteln der Pferde bis zur Pflege des Leders und zum Unterhalt des Stalls – ermöglichen es Rüegsegger, seiner «Lehrtochter» Candela Perino Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen zu vermitteln. Candela Perino absolviert im «Steinhölzli» den praktischen Teil ihrer Ausbildung zur Pferdewartin.

Die zweijährige Anlehre zur Pferdewartin ist eine junge Ausbildung. Sie ist auf Initiative des Schweizerischen Verbandes für heilpädagogisches Reiten (SV-HPR) in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR)



Bafran Sasha und Bafran Lagrishia vor ihrem Laufstall.

entstanden. Träger ist der SV-HPR. Der theoretische Teil der Ausbildung findet an der landwirtschaftlichen Berufsschule im Strickhof in Zürich statt. Der berufskundliche Unterricht wird von einem Mitglied des SVBR erteilt. Der Anlehrbetrieb und die Fachperson, welche für die praktische Ausbildung des Anlehrlings in diesem Betrieb verantwortlich ist, müssen den im Ausbildungsre-

glement festgelegten Kriterien genügen. Ausbildungsstand und -ziele werden zwischen Anlehrmeister, Berufskundelehrer und einer Ausbildungskommission abgesprochen und regelmässig überprüft. Neben Candela Perino betreut Fritz Rüegsegger zurzeit drei Jugendliche in beruflicher Abklärung, die halbtagsweise im Reitstall arbeiten.

Alterszentrum Hottingen

DIE FLEISSIGEN «HEINZELMÄNNCHEN»*

Ein eingespieltes Team

Unser Alterszentrum umfasst bekanntlich drei Altersheime, die Wohnungen und die Pflegeabteilung(en) mit insgesamt 240 Bewohnerinnen und Bewohnern. Im Bereich der Hauswirtschaft sind 28 Angestellte unter der Leitung von Frau Elisabeth Naef für das Wohlbefinden unserer Pensionäre im Einsatz. Sie decken gemeinsam 24 Stellen ab. Übrigens befindet sich darunter nur gerade ein einziger Mann, dem Sie in der Cafeteria bei der Arbeit begegnen können. Der Titel ist also etwas irreführend. Bei ihrer Abwesenheit wird Frau Naef durch Frau Helen Schönmann vertreten.

In den einzelnen Häusern wird in eingespielten Teams zusammengearbeitet, sowie auch im Bereich der Wäsche-

rei. Frau Naef erklärt uns, wie sich die verschiedenen Aufgaben im Alltag präzisieren:

Putzen. Putzen? Das ist doch keine Sache! Und doch: welches Putzmittel wird wo eingesetzt? Wird das Lavabo mit dem roten oder dem blauen Lappen gereinigt? Und wie soll ein starkes Mittel richtig angewendet werden, ohne dass das behandelte Material beschädigt wird? Was ist ein Mop? Was eine Einscheibenmaschine?

Sie sehen, ein Grosshaushalt funktioniert nur annähernd ähnlich wie ein Privathaushalt. Neben fachlichen Aspekten gilt es auch den menschlichen zu berücksichtigen, wie zum Beispiel die Wünsche und Gewohnheiten der verschiedenen Pensionärinnen und Pensionäre. Frau X schläft meistens aus, also wird am Morgen zuerst bei Frau Y geputzt. Diese möchte ihre Mö-

bel selber abstauben. Frau Z besitzt einen speziellen Staublappen, mit dem sie ihre Möbel geputzt haben möchte. Im vierten Zimmer vermisst die Bewohnerin eines ihrer Schmuckstücke, nach dem zuerst «gefahren» werden muss: Langweilig ist die Arbeit also nicht. Am einfachsten ist es, wenn die Mitarbeiter dort putzen, wo sie «ihre» Pensionäre kennen, was wir nach Möglichkeit immer zu realisieren versuchen. Leider ist es allerdings aus den verschiedensten Gründen nicht jedesmal möglich.

Den Frühjahrsputz erledigen wir meist in den Wintermonaten, da dann kaum jemand vom Personal in den Ferien weilt. Ich bespreche das Vorhaben einen oder mehrere Tage im Voraus mit dem Pensionär, und wir legen fest, was genau gemacht werden soll. Wir reinigen die Rollläden, räumen Bücherge-

* Aus «Wir» 1/98, Hauszeitung des Alterszentrums Hottingen.